

## Befragungsaktionen und Zukunftswerkstätten als Instrumente der Organisationspolitik

Man darf getrost unterstellen, daß Mitglieder und Funktionsträgerinnen und Funktionsträger der Partei, aber natürlich auch Journalistinnen und Journalisten zum Thema «SPD 2000» eine Frage stellen: Wann modernisiert und verändert sie sich denn nun, die SPD?

Der Bericht der Projektgruppe des Parteivorstandes und die in diesem Buch dokumentierten Beiträge geben einen Einblick in das, was bereits passiert ist und was in Zukunft passieren soll. Es wird eine Diskussion über die vorgelegten Veränderungsvorschläge geben, und mit einiger Sicherheit kommt es zu Änderungen im Parteistatut und neuen Richtlinien. Die Projektgruppe des Parteivorstandes hat nach langen Diskussionen und intensiver Prüfung auch sehr unkonventioneller Ideen Vorschläge gemacht, die nahe an der Organisationsrealität der SPD liegen und die Charakterik «moderate Veränderung» verdienen – eine sehr weitreichende «Umkrempelung» bewährter Strukturen und die Freigabe der SPD zum «Feldversuch» sind von einer Organisation mit einer mehr als hundertjährigen erfolgreichen Tradition wohl auch kaum zu erwarten.

«Organisationsreform» war in den letzten Jahrzehnten häufiger ein Thema für die SPD; so haben sich z. B. Bruno Friedrich, Holger Börner und Hans Koschnick sowie Peter Glotz mit vielbeachteten Beiträgen um die Anpassung der Parteiorganisation an die veränderte gesellschaftliche Situation bemüht und zur Weiterentwicklung der Parteistrukturen beigetragen. Die jetzt bevorstehenden Veränderungen stehen in dieser Tradition, müssen sich aber die eingangs formulierte Frage nach den praktischen Konsequenzen gefallen lassen.

An dieser Stelle ist eine erste Zwischenbemerkung erforderlich. Organisatorische Veränderungen einer Partei sind eine hochpolitische Angelegenheit. Sie basieren auf einer spezifischen Einschätzung der gesellschaftlichen Situation und versuchen, Parteistrukturen

werden. Dabei geht es zum einen um Befragungs-Aktivitäten und zum zweiten um die Durchführung von Zukunftswerkstätten/Planungsklausuren auf der Ebene von Unterbezirken.

#### Zu 1: *Befragungs-Aktivitäten*

Das Ziel von innerparteilichen «mobilisierenden Befragungsaktivitäten» besteht darin, eine Optimierung der politischen Arbeit im Dialog mit den «Betroffenen» zu erreichen. Das Grundmuster besteht darin,

- von einer kleinen Projektgruppe besonders Engagierter einen Fragebogen entwickeln und testen zu lassen,
- den Befragten den Fragebogen mit entsprechender Werbung zugehen zu lassen und ihn mit einer möglichst hohen Beteiligung zurückzuerhalten,
- eine Auswertung vorzunehmen und strategische Konsequenzen zu formulieren,
- die Ergebnisse der Befragung allen Befragten zurückzuvermitteln sowie
- eine politische Diskussion unter möglichst breiter Beteiligung über die Ergebnisse der Befragung zu erreichen.

Auf diesem Weg besteht auch die Möglichkeit, Hinweise auf Beteiligungschancen für die Befragten zu geben: Sie werden zu Diskussionen eingeladen, und sie werden möglicherweise auch nach ihrer Aktivitätsbereitschaft gefragt, die wiederum die Grundlage für neue Angebote der Partei sein könnte. Der Anfang 1993 fertiggestellte Videofilm des Parteivorstandes zum Thema «SPD 2000» dokumentiert solche Befragungsaktionen.

Ein erfolgreiches Projekt kann der Bezirk Westliches Westfalen vorweisen: Die Organisationskommission des Bezirks hat eine Befragung aller 782 Ortsvereine des Bezirks durchgeführt und insgesamt 311 Fragebögen (40 Prozent) zurückerhalten. Der Fragebogen zur Ortsvereinsarbeit wurde ausgewertet, und es wurden sowohl politische Konsequenzen als auch Hilfen für die Verbesserung der Ortsvereinsarbeit formuliert. Diese Ergebnisse wurden den Ortsvereinen zur Verfügung gestellt, und es fand auf Bezirksebene eine Ortsvereinskonferenz statt. Über 200 Ortsvereinsvorsitzende kamen zusammen und diskutierten in mehreren Arbeitsgruppen über Schritte zur Verbesserung der Ortsvereinsarbeit und über mögliche Aktivitäten im Rahmen der Parteireform. Auch wenn nicht alle Ortsvereine einbezogen werden konnten, wurde doch ein wichtiger

Beitrag zur Modernisierung der Parteiorganisation geleistet und nicht zuletzt erreicht, daß die Diskussion auch an der Basis der Partei, in den Ortsvereinen, stattgefunden hat. Zugleich wurde vom Bezirksvorstand signalisiert, welch politisch hohen Stellenwert die Ortsvereinsarbeit für die Partei insgesamt hat.

Ein sehr viel aufwendigeres Befragungsprojekt hat im Bezirk Ostwestfalen-Lippe stattgefunden. Nach einem «Pilotversuch» wurden alle 28 000 Parteimitglieder mit einem von den Funktionären überbrachten Fragebogen konfrontiert, der im wesentlichen auf eine Verbesserung der Datenbasis der Partei zielte. Es ging darum, aktuelle Mitgliederdaten zu gewinnen (z. B. in bezug auf die Berufsgruppzugehörigkeit oder die Mitarbeit in Vereinen und Verbänden), die überhaupt erst eine vernünftige Zielgruppenarbeit ermöglicht. Darüber hinaus hatten die Mitglieder die Chance, ihre Wünsche in bezug auf Angebote zur Mitarbeit anzumelden (Interesse an bestimmten Themenfeldern, Bereitschaft zur Mitarbeit in Projektgruppen) und über einen beigefügten Fragebogen zur Ortsvereinsarbeit auch ihre Meinung in bezug auf das Funktionieren der Basisorganisation zu artikulieren. Die erreichte Rücklaufquote von knapp über 50 Prozent ist durchaus beachtlich. Ein wesentlicher Effekt der Aktion war, daß jedes Mitglied von einem Vertreter der Partei besucht wurde und über das Ausfüllen von Fragebögen hinaus die Gelegenheit hatte, «der Partei» die Meinung zu sagen.

#### *Zu 2: Zukunftswerkstätten/Planungsklausuren*

Die Durchführung von Planungsklausuren in Form von Zukunftswerkstätten unter Einsatz der Metaplan-Technik hat sich als besonders effiziente Form der Parteiarbeit herausgestellt, die eine Bündelung des Wissens und der Phantasie der Beteiligten ermöglicht und eine solidarische und kooperative Form des Umgangs miteinander fördert. Die SPD verfügt über ausgebildete Moderatoren und Teamer, die die Durchführung von Zukunftswerkstätten/Planungsklausuren für jeden Unterbezirksvorstand oder auch für die Bildungsobleute jedes Unterbezirks sicherstellen können. Erste Erfahrungen mit «Wahlkampf-Klausuren», die in dieser Form in den ostdeutschen Ländern durchgeführt werden, haben sich als ausgesprochen erfolgreich erwiesen. Es ist zu hoffen, daß möglichst viele Unterbezirksvorstände die Angebote des Parteivorstandes wahrnehmen (Unterstützung durch Moderatoren und Teamer) und solche Zukunftswerkstätten durchführen. Zentraler Gegenstand

ren so anzulegen, daß ein hohes Maß an gesellschaftlicher Verankerung und politischer Effektivität erreicht wird. Insofern ist eine optimale Organisation eine unverzichtbare Voraussetzung für den politischen Erfolg. Aber zu warnen ist vor dem Umkehrschluß, eine gute Organisation könne z. B. politische Strukturprobleme lösen. Um es an einem Beispiel zu erläutern: Auch die genialste organisationspolitische Entscheidung in bezug auf die Struktur der SPD in den neuen Bundesländern wird wohl nicht erreichen können, daß die Partei einen massenhaften Zulauf von Mitgliedern erhält. Eine gute Organisation muß den erreichbaren Zuwachs von Mitgliedern, Sympathisanten und Wählern ausschöpfen – auf Basis einer überzeugenden Politik, die das wichtigste ist.

Im Kern lassen sich die von «SPD 2000» angestrebten und zum Teil schon realisierten Veränderungen in vier Punkten zusammenfassen:

1. die Verringerung der »Kontaktschwellen« von Bürgern zur Partei durch eine stärkere Öffnung,
2. die Eröffnung stärkerer Beteiligungsmöglichkeiten für Mitglieder in der politischen Arbeit mit dem Ziel einer breiteren politischen Aktivierung,
3. die bessere Qualifizierung von Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern und Hauptamtlichen für das innerparteiliche Management sowie die politische Auseinandersetzung und
4. die systematische Verbesserung der internen Infrastruktur mit einem zeitgemäßen Angebot von Dienstleistungen für die Mitglieder und Aktivisten.

Der Bericht der Projektgruppe des Parteivorstandes weist aus, daß es zu dem letztgenannten Punkt erhebliche Fortschritte gegeben hat. Der SPD-Parteivorstand verfügt über ein transparentes, breitgefächertes Dienstleistungsangebot für die Organisation und betreibt trotz knapper Ressourcen eine entschlossene Politik der Modernisierung der EDV, die verstärkt zu einem Instrument der politischen Information und Kommunikation wird.

Das Ziel der Verfügung über eine systematische Bildungs-Infrastruktur ist nahezu erreicht: Es gibt ein breites Angebot für die Aus- und Weiterbildung von Hauptamtlichen, und für die Weiterqualifizierung von Ehrenamtlichen stehen mehr als hundert speziell ausgebildete Teamer, Moderatoren und Referenten zur Verfügung.

Man kann behaupten, daß «SPD 2000» auf der Ebene des «zentralen Parteiapparates» stattgefunden hat und stattfindet. Diese Lei-

stung darf aber trotz der intensiven politischen Diskussion einiger Hundert Funktionsträgerinnen und Funktionsträger auf den «Spitzenebenen» sowie möglicherweise veränderten Richtlinien und Statuten nicht mit einer Veränderung der Organisations-Realität der SPD in ihrer Breite verwechselt werden. Insofern bleibt die Frage: Was hat sich geändert, was wird sich ändern?

Eine wesentliche Ergänzung zu unserem internen Informationssystem ist der Aufbau eines «schnellen Netzes», das politische Reaktionen der Partei und die Verteilung wichtiger Informationen innerhalb von wenigen Stunden ermöglicht. Wir werden bis zum Wahlkampf die Modernisierung der EDV nicht so weit abgeschlossen haben, daß ein lückenloser elektronischer Nachrichtenaustausch möglich ist; über den Aufbau des Fax-Netzes mit mehreren Tausend Multiplikatoren wird allerdings eine schnelle Information von der Spitze in die Partei hinein erreicht. Aus Bundessicht spielt die Nutzung der optimierten internen Infrastruktur eine wichtige Rolle. Auf das verbesserte Serviceangebot kann verstärkt hingewiesen werden – über die Nutzung entscheiden letztendlich die Ortsvereine, Unterbezirke und Bezirke.

Hier liegt der Kern- und Angelpunkt der Parteireform: Was verändert sich im praktischen Handeln von Ortsvereinen, Unterbezirken und Bezirken? Die – natürlich immer unzureichenden – Informationen auf Bundesebene müssen zu dem Schluß führen, daß von einer breiten Welle der Veränderung derzeit noch nicht die Rede sein kann. Die Realität der Organisation war schon immer differenziert: So sind einzelne der auch in dem Bericht der Projektgruppe des Parteivorstandes erwähnten neuen Formen der Parteiarbeit an der einen oder anderen Stelle längst gängige Praxis, so daß hier kaum Veränderungsbedarf gesehen wird; an anderen Stellen besteht eine so ausgeprägte Zufriedenheit mit der derzeitigen Situation, daß kein akuter Handlungsbedarf ausgemacht wird. Die Mitte 1992 begonnenen Reformdiskussionen wurden an vielen Stellen überlagert durch die Konzentration auf politische Auseinandersetzungen im Vorfeld des Sonderparteitages Ende 1992. Dennoch gibt es in vielen Gliederungen Kommissionen, die sich mit der Modernisierung der Parteiorganisation beschäftigen, und es gibt eine Reihe von Pilotprojekten, deren Verbreiterung zu einer Verbesserung der Qualität der politischen Arbeit beitragen würde. Zumindest zwei dieser erprobten Ansätze sollten in der Partei intensiv diskutiert und mit Unterstützung durch den Parteivorstand möglichst überall realisiert

der Seminare/Klausuren sollte die Vorbereitung des Wahlkampfes 1994 unter politischen wie organisatorischen Aspekten sein. Häufig war es so, daß nach einem ersten Erleben dieser neuen Arbeitsform das dringliche Bedürfnis nach einer Wiederholung zu anderen Schwerpunkten bestand – die Beteiligten machen die Erfahrung, daß Parteiarbeit in der Tat Spaß machen kann und zugleich eine bisher kaum erreichte Effektivität bekommt.

Die SPD kann für sich reklamieren, eine zeitgemäße Veränderung ihrer Organisationsstrukturen gründlich diskutiert zu haben; auf der Ebene der Hauptamtlichen beim Parteivorstand wurde eine qualitative Verbesserung der internen Infrastruktur realisiert; in vielen Ortsvereinen, Unterbezirken und Bezirken hat es nachahmenswerte Pilotprojekte gegeben. Es wird jetzt darauf ankommen, im Hinblick auf die 1994 bevorstehenden Wahlen zu einer systematischen Umsetzung der erreichbaren organisatorischen Verbesserungen auf der Ebene von Ortsvereinen, Unterbezirken und Bezirken zu kommen. Eine Aktivierung der Untergliederungen trifft auf gezielte Unterstützungsangebote des Parteivorstandes. Die Modernisierung der Organisation ist keine Diskussionsveranstaltung für politikarme und wahlkampffreie Zeiten mit dem Ziel einer Änderung der Papierformen. Es geht um die Entfaltung neuer und die Bündelung vorhandener Aktivitäten unter möglichst effizienter Nutzung der vorhandenen Infrastrukturen. Ziel ist die Aktivierung der Partei, die nur als Mitgliederpartei in der Bevölkerung verankert bleiben und die Chance haben wird, zur stärksten politischen Kraft in Deutschland zu werden.

Karlheinz Blessing (Hrsg.)

# SPD 2000

## Die Modernisierung der SPD



Schüren

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

SPD 2000 / Karlheinz Blessing (Hg.). – Marburg : Schüren, 1993

ISBN 3-89472-073-5

NE: Blessing, Karlheinz [Hrsg.]

Schüren Presseverlag GmbH  
Deutschhausstr. 31 · W-3550 Marburg  
Kuglerstr. 5 · O-1071 Berlin  
Alle Rechte vorbehalten  
© Schüren Presseverlag 1993  
Gesamtherstellung Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 3-89472-073-5